

DIE „COMPLETE BEETHOVEN EDITION“
DER DEUTSCHEN GRAMMOPHONEin gewichtiger
Brocken

Zugegeben: Ich habe sie noch nicht alle geschafft. Die 87 CDs der „Complete Beethoven Edition“, von der Deutschen Grammophon zum 100. Geburtstag der Firma in 20 Volumes zusammengestellt, waren bisher zuviel für mich. Aber wer hat auch schon die Zeit, mehr als 100 Stunden am Stück Musik zu hören?

Es ist die vollständigste Beethoven-Edition der Schallplatten- beziehungsweise Compact-Disc-Geschichte. Eine imponierende Leistung, gewichtig im wörtlichen wie im übertragenen Sinne. Und es ist kein Zufall, daß die Edition ausgerechnet Beethoven, dem deutschen Titanen der Musikgeschichte, gewidmet ist. Vielmehr hat das Gelb-Etikett, das sich immer wieder gern als Synonym für die klassische Musik an sich feiert, ein adäquates Pendant gesucht und gefunden. Hinzukommt, daß Beethoven in der Geschichte der Deutschen Grammophon immer eine herausragende Stellung einnahm, seit die Berliner Philharmoniker unter Arthur Nikisch 1913 mit seiner Fünften erstmals eine komplette Sinfonie aufgenommen hatten.

Man muß übrigens gar nicht jede CD der Edition gehört haben, um darüber schreiben zu können. Denn natürlich hat die Deutsche Grammophon in erster Linie solche Aufnahmen ausgesucht, die ohnehin zu den Meilensteinen im Katalog zählen, Sammlern also vielfach schon bekannt sind. Und daß die neue Aufbereitung äußerst gelungen ist – die meisten Aufnahmen wurden mit modernster Technik überarbeitet und neu abgemischt –, das hört man schon beim Volume eins. Dieses gibt bereits Anlaß, über die

Auswahlkriterien der Edition nachzudenken: Von Richard Strauss bis zu Christian Thielemann haben sich mehr als ein Dutzend Dirigenten für die Deutsche Grammophon den Sinfonien Beethovens gewidmet. Furtwängler und Karajan gleich dreimal, Bernstein und Böhm je zweimal. Daß man ausgerechnet die Karajan-Einspielung von 1962 genommen hat, hat mehrere Gründe, sicherlich aber auch einen symbolträchtigen.

Denn ohne Zweifel hat Karajan alle Neune nie zupackender, kraftvoller und vitaler dirigiert als 1962 – aber ausgesucht worden ist diese Gesamteinspielung wohl in erster Linie deshalb, weil sie der erste Sinfoniezyklus überhaupt



war, den der Nachfolger Furtwänglers mit den Berliner Philharmonikern aufgenommen hat. Und Karajan und die Berliner galten jahrzehntelang als die Aushängeschilder des Gelb-Etiketts. Ebenso symbolträchtig ist übrigens die Besetzung des Violinkonzertes op. 61 mit den Berlinern, Karajan und Anne-Sophie Mutter. Schließlich zählt die von Karajan geförderte Geigerin heute

zu den unbestrittenen Stars des Labels. Neben Gesamteinspielungen – etwa Maurizio Pollinis Interpretation der Klavierkonzerte oder Wilhelm Kempffs beherzter Zugriff auf die Klaviersonaten (1964/65) – liegen einzelne Werkgruppen auch in Aufnahmen unterschiedlicher Interpreten vor: Bei den Streichquartetten sind beispielsweise das Amadeus Quartett, das Mendelssohn-Quartett, das Hagen Quartett, das Emerson String Quartet und das LaSalle Quartett beteiligt. Und bei den kleinen Klavierstücken geben sich von Kempff über Giles und Ugorski bis zu den jüngsten Entdeckungen wie Oli Mustonen und Gianluca Cascioli fast ein Dutzend Pianisten die Klinke – hier eher die Tasten – in die Hand.

Daß unter den Lied-Vertonungen die meisten von Dietrich Fischer-Dieskau gesungen werden, überrascht nicht, wenn man die singuläre Stellung des Baritons im Hinblick auf die Liedinterpretation allgemein und auf die Wiederentdeckung des Liedkomponisten Beethoven im besonderen bedenkt. Zu den musikalischen Sternstunden der Reihe zählen außerdem die Violinsonaten des Duos Gidon Kremer und Martha Argerich sowie die Cellosonten mit Mischa Maisky und Martha Argerich. Schon allein daß sich die Pianistin nicht in erster Linie begleitend, sondern als selbständige Partnerin versteht, hebt diese Aufnahmen aus dem Mittelmaß heraus.

Daß die CD-Reihe sehr sorgfältig ediert ist, zeigt sich bereits in den informativen Texten zu den einzelnen Volumes. Wer sich für 1.999 Mark die gesamte Edition leisten kann, erhält zudem noch ein Begleitbuch, in dem auch grundsätzliche Fragen angesprochen werden.

So standen die Herausgeber beispielsweise vor dem Problem, was sie von den Fragmenten und den Bearbeitungen eigener Komposition als Werk akzeptieren und in die Edition aufnehmen sollten und was nicht. Besonders markant stellt sich die Frage bei Beethovens einziger vollendeter Oper: So wird in Volume vier der „Fidelio“ von 1814 mit der „Leonore“ von 1805 konfrontiert. Und bei den krassen Unterschieden ist es müßig, darüber zu diskutieren, ob es sich um unterschiedliche Fassungen oder unterschiedliche Werke handelt. Diese Box ist aber auch deshalb besonders interessant, da sie einen tiefen Einblick in die jüngste



Aufführungsgeschichte gestattet. Man braucht sich nur einmal die Arie der Marzelline „O wär' ich schon mit dir vereint“ anzuhören, um zu verstehen, welch frischen Wind die historische Aufführungspraxis ins Musikleben getragen hat. Während Leonard Bernstein 1978 bei seinem „Fidelio“ ein breites Tempo, einen opulenten Orchesterklang und mit Lucia Popp eine nicht mit Vibrato sparende Solistin bevorzugte, benötigte John Eliot Gardiner bei seiner „Leonore“ für die kurze Arie eine Minute weniger, wählte einen schlanken Orchestersound und mit Christiane Oelze eine Marzelline, die einem ebenso schlanken und vibratoarmen Stimmideal entspricht.

Neben so prestigeträchtigen Einspielungen wie der letztgenannten beinhaltet die Edition auch zahlreiche Neuaufnahmen bislang wenig bekannter Werke, die aber das gängige Beethovenbild runden können. So hat sich etwa Andrew Davis dem Opernfragment „Festas Feuer“ gewidmet, das in seinem Jubel-Terzett bereits das Duett „O namenlose Freude“ aus dem „Fidelio“ anklingen läßt. Myung-Whun Chung hat die Kantate „Der glorreiche Augenblick“ von 1814 aufgenommen, deren pathetischer, die Mächtigen preisender Text heute allerdings nur schwer verdaulich ist. Eine Lücke im Katalog schließt auch die Gesamteinspielung der Volksliedbearbeitungen, die Beethoven nach 1809 für den schottischen Verleger George Thomson angefertigt hat. Zumal die mehr als 170 Stücke eine bisher

weitgehend unbekannte Facette des Komponisten offenbaren. Ein besonderes Bonbon bietet zum Abschluß der Edition das Volume 20 mit historischen Aufnahmen, die größtenteils erstmals auf CD gepreßt worden sind. Natürlich findet sich hier die fünfte Sinfonie mit Nikisch und den Berliner Philharmonikern. Darüber hinaus begegnet man legendären Dirigenten wie Fritz Busch, Ferenc Friscay, Manfred Gurlitt, Carl Schuricht, Otto Klemperer oder Wilhelm Furtwängler. Spannend ist dabei oft der Vergleich dieser historischen Aufnahmen mit den in den ersten 19 Volumes vorhandenen Interpretationen. So fasziniert beispielsweise die Deutung des Violinkonzertes durch Josef Wolfsthal von 1929, trotz heftigen Rauschens, aufgrund der sprechenden Artikulation des früh verstorbenen Geigers um keinen Deut weniger als die Einspielung von Anne-Sophie Mutter im Hauptteil der Edition.

Eine ketzerischer Frage zum Schluß: Wem nutzt eigentlich diese Beethoven Edition – außer der Deutschen Grammophon? Sicherlich allen Beethoven-Fans, die sich jetzt auch das letzte Gelegenheitswerk des Meisters anhören können. Allen Musikwissenschaftlern, die durch die weniger bekannten Werke des Komponisten Rückschlüsse auf die populäreren wie auf die Zeit, in der Beethoven eben nicht nur seine Hauptwerke schrieb, ziehen können. Und allen Musikfreunden, die teilweise bedeutende Referenzaufnahmen in deutlich besserer Tonqualität erhalten. Gregor Willmes

RHEINGAU
MUSIK FESTIVAL1998
20. JUNI - 23. AUGUSTUNVERGESSLICHE
MUSIKERLEBNISSE
IN EINER EINZIGARTIGEN UMGEBUNG

VLADIMIR ASHKENAZY *
DAVE BRUBECK
SEMYON BYCHKOV
BRUNO LEONARDO GELBER
GIORA FEIDMAN
THE KING'S SINGERS
KATIA & MARIELLE LABÈQUE
JAQUES LOUSSIER'S TRIO "PLAY BACH"
ZUBIN MEHTA
MELOS-QUARTETT
YEHUDI MENUHIN
ANNE-SOPHIE MUTTER
GÜHER & SÜHER PEKINEL
IVO POGORELICH
WILL QUADFLIEG
GÜNTER WAND
FRANK PETER ZIMMERMANN
und viele, viele andere

Bitte senden Sie mir das aktuelle Programm

Name

Vorname

Straße

Wohnort

Coupon bitte ausschneiden und einsenden an:
Rheingau Musik Festival Konzertgesellschaft mbH,
Zehntenhofstr. 5b, 65201 Wiesbaden, Tel.: 06 11 / 200 99

Sparkassen-Kulturstiftung
Hessen-Thüringen

Helaba

